

Dankbarkeit braucht eine Adresse

Vielleicht haben Sie auch reingeschaut in die Gedenkfeier für die Flutopfer in Rheinland Pfalz letzten Montag in der ARD. Eigentlich wollte ich „gefragt-gejagt“ gucken, aber dann sah ich die Programmänderung und bekam noch den Schluss dieser Feier mit. Was mich berührte war die Salve der Dankbarkeit der betroffenen Flutopfer an die vielen Helfer und das überwältigt sein von der starken Solidarität.

Unter den vielen Helfern waren auch solche, die die Gelegenheit nutzten für das Gute, was ihnen in Deutschland zu teil wurde, ihrerseits zu danken. So fuhren aus vielen Ecken Deutschlands syrische Flüchtlinge ins Ahrtal und haben geholfen, den Estrich zu entfernen. Zitat: „Mit zerstörten Häusern kennen wir uns aus. Bei uns in Syrien war es Assad – hier war es die Natur.“

Am Sonntag wird uns im Evangelium die Geschichte von den zehn Aussätzigen erzählt. Sie kommen zu Jesus und bitten um Erbarmen. Jesus schickt sie in ihrem ungeheilten Zustand zu den Priestern – dem damaligen Gesundheitsamt. Und erst auf dem Weg dorthin werden sie gesund. Nur einer von ihnen kehrt zurück und dankt Jesus für die Heilung. Nur einer.

Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat, so lautet der Wochenspruch. Wie oft vergesse ich Gott für das Gute, das er mir jeden Tag schenkt zu danken. Dabei tut es mir gut und Gott freut sich über unsere Dankbarkeit. Die Glücksforschung hat festgestellt: Es macht glücklicher zu danken als zu klagen. Man lebt in der Tat viel gesünder, wenn man das Glas halbvoll statt halbleer sieht. Fragen sie ihren Arzt oder Apotheker. Dankbarkeit ist eine ganz lebensbejahende und lebensfördernde Haltung. Dankbarkeit bereichert das eigene Leben.

Übrigens der eine, der mit seinem Dank zurückkam, war ein Samariter – man könnte nahezu sagen ein Syrer – siehe oben. Ihn fragt Jesus »Sind nicht zehn Menschen geheilt worden? Wo sind die anderen neun? Kehrt nur dieser Fremde zurück, um Gott die Ehre zu geben?« Wer Gott die Ehre gibt, bleibt nicht bei sich selbst, sondern tritt in Beziehung mit seinem Schöpfer. Und wer mit seinem Schöpfer tritt, nähert sich seiner Bestimmung, in mit und für diesen Gott zu leben. Das ist letztlich seine Rettung, sein Heil. Der eine Aussätzige, der zu Jesus zurückkommt, der hat hinterher viel mehr als die anderen. Gesund geworden sind sie alle. Aber der eine hat ganz neu einen Kontakt, eine Beziehung zu Gott, seinem Schöpfer gewonnen und Jesus ist in seinem Leben wichtig geworden. Und dadurch ist sein Leben reich geworden.

Ein Missionar in Indien behandelte und heilte viele Menschen, die an einer schweren Augenkrankheit litten. Er erzählte: "Sie sagten mir nie danke. Danke ist nicht ein Wort in ihrem Dialekt. Doch sie sagten ein Wort das meint 'Ich werde erzählen von deinem Namen.' Dankbarkeit bedeutet, dass der Geber mir wichtig wird und nicht

nur seine Gabe. Ich werde erzählen von deinem Namen. Wenn wir Gott Danke sagen,
erzählen wir von seinem Namen.

Ein dankbares Wochenende wünscht Ihnen

Pfr. Thomas Schorsch